

Mein Jahr an der University of Warwick

Ich habe mit der anfänglich sehr lockeren Planung des Auslandsjahres im Herbst 2013 angefangen, indem ich zuerst Prof. Dr. Michael Sommer, der in der Geschichte für Auslandsaufenthalte zuständig ist, gefragt habe, wie meine Chancen so stehen einen Platz in England zu bekommen. Ich war davon ausgegangen, dass sehr viele Studenten sich um die wenigen Plätze reißen. Dies ist anscheinend nicht so, da ich kurze Zeit später von Seiten der Oldenburger Uni die Zusage und das ISO meine unkomplizierte Bewerbung an die University of Warwick weitergeleitet hatte. Mein erster Tipp was die ersten Schritte zum Auslandssemester angeht ist also: Lasst euch nicht von solchen Gedanken wie „Meine Noten sind zu schlecht, die nehmen mich eh nicht“ abhalten! Zumindest in Geschichte wird nicht nach Noten ausgesucht.

Bei der Planung wird man sehr gut von dem ISO und von dem Institut Geschichte hier in Oldenburg unterstützt. Schwieriger macht einem es die Uni Warwick. Im Laufe des Sommers habe ich innerhalb von vier Monaten jeweils eine Mail pro Monat geschrieben um zu fragen, ob ich den Platz denn nun habe, worauf ich keine Antwort erhielt. Erst als das ISO dann von offizieller Seite auch nachhakte, gab es eine feste Zusage. Seid nicht beunruhigt, wenn ihr nicht, wie die meisten anderen, Zusagebriefe oder -mails bekommt. Auch alle anderen organisatorischen Dinge waren schwer mit der englischen Uni zu klären. Leichter wird es, wenn man vor Ort ist.

Ich hatte mich für die Internationale Orientierungswoche angemeldet, die zwar relativ teuer war, von der ich jedoch dachte, dass sie wichtig sei. Falsch gedacht! Es werden zwar Sachen abgehakt wie sich an der Uni anzumelden und es gibt auch ein paar nette Events, jedoch kann man sich auch eine Woche später an der Uni anmelden und ich finde insgesamt waren die paar Tage für das Angebot viel zu teuer. Ein Vorteil ist es jedoch, dass man, wenn man für die Orientierungswoche angemeldet ist, in Bussen von vorher angekündigten Flughäfen abgeholt wird.

Ansonsten kommt man in England gut mit verschiedenen Verkehrsmitteln von einem Ort zum anderen. Etwas nervig ist, dass es keinen Verkehrsverbund gibt und man somit jeden Anbieter einzeln prüfen muss. Ich bin in dem Jahr viel mit National Express, einem Fernbusunternehmen gereist. Mit dem kommt man unter anderem sehr gut direkt von Coventry zum Flughafen London Stansted, von wo aus man sehr günstig nach Bremen fliegen kann. Es lohnt sich eine „Coach Card“ für 10 Pfund zu kaufen! Neben den Coaches

(Fernbussen) gibt es auch diverse Zugunternehmen. Dort lohnt es sich extrem wenn man frühzeitig bucht.

Die University of Warwick liegt nicht in Warwick, einem süßen Ort mit einer bekannten Burg, sondern in einem Randgebiet von Coventry, einer eher hässlichen Stadt mit viel Industrie, indem kulturell nicht gerade der Bär steppt. Engländer nennen es auch manchmal „Ghost town“. Wenn man mehr als ein Semester an die Uni geht, wird man auch nicht auf dem Campus untergebracht sondern off Campus. Von dem was ich so mitbekommen habe, leben die meisten englischen Studenten der Uni Warwick in Leamington Spa, einem recht schönen kleinen Ort, in dem die Miete aber für uns Deutsche oft extrem hoch ist. Die meisten ausländischen Studenten hingegen leben in WGs in Coventry. Das liegt vermutlich daran, dass man, wenn man sich für Unterkünfte bewirbt die durch die Uni organisiert sind, nach einem Limit für die Miete gefragt wird. Da das niedrigste Limit schon recht viel Geld ist, hatte ich das ausgewählt und damit steht dann denke ich Coventry fest. Insgesamt muss man sich, egal ob man auf dem Campus, in Leamington Spa oder in Coventry wohnt, auf hohe Mieten einstellen. Auch das Leben an sich ist in England deutlich teurer. An der Uni gibt es auch keine subventionierte Mensa, sondern diverse Pubs, Restaurants und Cafés. Diese haben aber ganz „normale“ Preise und nicht auf Studenten angepasste.

Die Module an der Uni sind mit denen in Oldenburg zu vergleichen. Es gibt eine Vorlesung und ein Seminar. Beides jedoch nur eine Stunde pro Woche. Neu war für uns die Regelung, dass wir Erasmusleute zwar keine Klausuren mitschreiben, dafür aber mehr Essays schreiben müssen. Die Essays werden pro Term länger, im dritten Term waren es ca. 17 Seiten bei meinen Essays. Der Arbeitsaufwand ist ziemlich hoch, da man für das Lesen englischer Texte und das Schreiben englischer Arbeiten schon länger braucht. Ich würde Leuten, die planen länger als ein Term zu bleiben empfehlen ein Modul weniger, also drei zu machen, da man ansonsten wenig Zeit für etwas anderes als Uni hat. Ganz wichtig ist es die Deadlines ernst zu nehmen. Man kann in Coventry nicht wie üblich mit seinen Dozenten sprechen wenn man diese nicht einhalten kann, sondern muss das über das Lernportal der Uni beantragen und begründen. Nicht immer wird der Verlängerung stattgegeben. Und dann werden pro Tag ziemlich viele Punkte abgezogen. Ich habe trotz einer ziemlich triftigen Begründung für eins meiner Essays keine Verlängerung bekommen, 4 Tage zu spät abgegeben und meine Note wurde umgerechnet ca. von einer 2,0 auf eine 4,0 herabgestuft. Also versucht das zu umgehen. Der Umgang mit den Dozenten direkt war aber nett und locker. Die Art, wie uns in

Oldenburg (bzw. Deutschland) beigebracht wird unsere Arbeiten zu schreiben, kommt gut an. Erasmusstudenten anderer Länder hatten hingegen wirklich Probleme. Mein Mitbewohner kannte nicht die Abfolge 'Einleitung, Hauptteil, Fazit', bzw., dass man eine These begründen sollte und hat für seine ersten Essays dann auch sehr schlechte Noten bekommen. Den „Erasmusbonus“, den man von vielen Unis kennt, gibt es so nicht. Da sich aber auch in der Hinsicht das deutsche mit dem englischen System ähnelt, muss man sich nicht so einen Kopf machen.

Da man es als Erasmusstudent wirklich schwer hat mit Engländern in Kontakt zu kommen, empfehle ich einer der sehr vielen societies oder einem Sportteam beizutreten. Ansonsten ist ein Vorteil von Coventry, dass es Mitten in England liegt und man gut reisen kann. Wie gesagt, kann man günstige Zugtickets bekommen, wenn man früh bucht. Ich bin für wirklich sehr wenig Geld unter anderem nach Glasgow, Edinburgh, Liverpool und mehrmals nach London gereist. Wirklich günstig und sehr nett sind die Reisen, die vom International Office angeboten werden. Auch da lohnt es sich rechtzeitig zu gucken, da die begehrten Touren recht schnell ausgebucht sind.

Insgesamt bin ich wirklich froh, dieses Jahr nach Coventry gegangen zu sein. Man lernt viel über sich, über andere Kulturen und über akademisches Arbeiten in einem anderen Land. Wenn man es schafft die Hässlichkeit Coventrys und die hohen Kosten mit Humor, als überschaubaren Abschnitt seines Lebens und als Erfahrung zu sehen und sich zwischen den vielen Essays die Zeit nimmt Spaß zu haben und das Land zu entdecken, dann kann man wirklich viel aus der Zeit mitnehmen.